

Die Kinder sind tot

Ein Film von Aelrun Goette

Montage: Andreas Zitzmann Kamera: Bernd Meiners Musik: Martin Todsharow Ton: Pascal Capitoin Produktionsleitung: Tassilo Aschauer

Buch und Regie: Aelrun Goette Produzent: Thomas Kufus



Baden-Württembergischer Dokumentarfilmpreis 2003

Nyon 2003 - Visions du Réel: Prix Regards Neufs

In Coproduktion mit SWR, BR, ARTE, gefördert von Filmboard Berlin-Brandenburg

BKM

Filmförderung
des Bundes

filmboard.
Landeszentrale für Medienberichterstattung

SWR»



Bayerischer
Rundfunk

arte

film
zero

VENTURA FILM





Baden-Württembergischer Dokumentarfilmpreis 2003

„für besonders herausragende filmische Leistungen bei der Pflege und Weiterentwicklung des Dokumentarischen im Fernsehen und Kino“

Nyon 2003 – Visions du Réel: PRIX REGARD NEUFS

Die Kinder sind tot

Ein Film von Aelrun Goette

Verleih

Ventura Film Boxhagener Straße 18 D-10245 Berlin
Tel. +49 (0) 30 / 283 65 30 Fax +49 (0) 30 / 283 65 33
ventura.film@snaflu.de www.ventura-film.de

Presse

arne höhne · presse+öffentlichkeit Boxhagener Straße 18 D-10245 Berlin
Tel. +49 (0) 30 / 293 616 16 Fax +49 (0) 30 / 293 616 22
Info@hoehnepresse.de www.hoehnepresse.de

mit **Daniela Jesse** und den **Beamten der Justizvollzugsanstalt Luckau, Rosemarie Jesse, Angela K., Kerstin Boltz, Heike R., Olaf S., Liane S., Mandy S., Cornelia Scheplitz, Thorsten Mausolf, Dr. Jörg Semmler, Pfarrer Johannes Simang**

Die Kinder sind tot

Ein Film von **Aelrun Goette**

D, 2003, 35 mm, 1:1,85, Farbe, 80 Min., Stereo

Montage **Andreas Zitzmann** Kamera **Bernd Meiners**
Musik **Martin Todsharow** Ton **Pascal Capitolin**
Tonschnitt **Will Roper**
Mischung **Ralf Krause, Studio Babelsberg** FAZ **Cinepix**
Kopierwerk **Schwarz Film** Technik **Concept AV**
Regieassistentz **Beate Zeitler** Produktionsleitung **Tassilo Aschauer** Buch & Regie **Aelrun Goette**
Produzent **Thomas Kufus** in Coproduktion mit
SWR – Gudrun Hanke-Ei Ghomri, BR – Claudia Gladziejewski, ARTE – Ulle Schröder
Gefördert von **Filmboard Berlin-Brandenburg**
Verleih mit Unterstützung von
Medienboard Berlin-Brandenburg und **BKM**

(c) zero film 2003



Daniela Jesse, Aelrun Goette

Die Kinder sind tot

Ein Film von Aelrun Goette



Synopsis

Im Sommer 1999 verdursten in Frankfurt/Oder zwei kleine Kinder. Ihre Mutter hatte sie 14 Tage in ihrer Neubauwohnung allein zurückgelassen. Der Film „Die Kinder sind tot“ sucht nach den Hintergründen dieses Verbrechens.

Kurzzinhalt

Im Sommer 1999 verdursten in Frankfurt/Oder zwei kleine Kinder. Ihre Mutter hatte sie 14 Tage in ihrer Neubauwohnung allein zurückgelassen. Der Film „Die Kinder sind tot“ sucht nach den Hintergründen dieses Verbrechens.

Die Mutter, Daniela J., ist damals 23 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen ist sie in Neuberesinchen, einem Plattenbauviertel am Rande von Frankfurt/Oder. In Neuberesinchen ist die Arbeitslosigkeit extrem hoch, die Menschen haben kaum Geld und wenig Kraft, sich aus ihrem Schicksal zu befreien. Viele träumen davon, eines Tages weg zu gehen, aber nur wenige schaffen es.

Daniela J. flüchtet schon als Jugendliche aus Neubesineschen und vor ihren desolaten Familienverhältnissen. Sie kommt in betreuten Wohngemeinschaften unter, versucht eine Lehre, bricht sie ab. Lernt Männer kennen, die sie ausnutzen. Mit 17 Jahren bekommt sie das erste Kind, dabei ist sie selbst noch eins. Sie ist kaum aufgebrochen, da ist sie schon wieder zurück.

In Neubesineschen bringt sie in den nächsten sechs Jahren vier Kinder von vier verschiedenen Männern zur Welt. Ein Kind kommt zur Oma, das letztgeborene wird zur Adoption freigegeben. Die beiden mittleren Kinder bleiben bei ihr. Sie lernt einen neuen Mann kennen, die große Liebe, glaubt sie. Sie geht zu ihm und lässt die Kinder allein.

Die beiden Jungen sterben einen qualvollen Tod. Sie nagen an leeren Orangensaft-Packungen in der Hoffnung auf einen Tropfen Flüssigkeit. Im Todeskampf beißen sie sich gegenseitig. Eine Nachbarin sagt, sie hätte die Schreie der Kinder gehört. Die beiden hätten „bestialisch gebrüllt – und auf einmal war es still“.

Der Prozess gegen Daniela J. wird von Tumulten begleitet. Medien und Neugierige drängen sich vor dem Gericht. Erregte Nachbarn brüllen in die Kameras, sie würden „die dumme Votze eigenhändig erwürgen, die Todesstrafe ist noch zu gut für die“. Die Mutter der Angeklagten lässt kein gutes Haar an ihrer Tochter und belastet sie, wo sie kann. Freunde erklären, Daniela J. habe ihre Kinder verwaarlosten lassen. Das Jugendamt will nichts bemerkt haben. Daniela J. wird wegen zweifachen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt.

Trägt Daniela J. allein die Schuld am Tod der beiden Kinder? Hat sie ihre Kinder bewusst sterben lassen? War es eine Verkettung unglücklicher Umstände oder der grausame Schlusspunkt einer Tragödie, die sich lange vorher angekündigt hatte?

Der Film gibt darauf keine einfachen Antworten. Er zeigt eine Welt, die von der Gesellschaft abgeschrieben und sich selbst überlassen ist. Er beschreibt das Leben zerrissener Menschen, die versuchen, mit einer Schuld zu leben, der sie nicht enttrinnen können. Und er setzt sich mit dem Verhältnis von der Täterin zu ihrer Mutter auseinander, eine Mutter – Tochter Tragödie, die die intimen Hintergründe der Tat beschreibt.

Bio/Filmografie Aelrun Goette

Arbeit als Bühnen- und Kostümbildnerin am Landestheater Altenburg, als Schauspielerin in TV, freie Autorin, Theaterregisseurin.

Weiterhin Arbeit u. a. in der Psychiatrie, als Fotomodel und als Vollzugsbetreuerin in der Frauenhaftanstalt Berlin-Plötzensee. 4 Semester Studium der Philosophie, Humboldt Universität, Berlin

In Vorbereitung

Drehbuch & Regie für „**Zu schön für mich**“, Spielfilm, Produktion: EIKON Film, FFA – Drehbuchförderung, MDR
Regie für „**Schattenspiele**“, Buch: Thomas Stiller, Debüt im Dritten, Produktion: EIKON Film, SWR

2003

„**Die Kinder sind tot**“, Kino-Dokumentarfilm, SWR/BR für ARD / ARTE / Filmboard Brandenburg, Produktion: zero Film

2002

„**Attacke! Frauen ans Gewehr**“, Doku-Soap 13 x 9 min, Vorabendprogramm ARD

„**Feldtagebuch – Allein unter Männern**“, Dokumentarfilm, 90 min, SWR, Produktion: EIKON, Liane Bartel Fernseh-Preis

2000/2001

Kinospot „**Ich wart' auf dich**“ für die Berliner Aids-Hilfe, mit Otto Sander, Agentur: Heymann & Schnell, Berlin / Produktion: big fish, Berlin

Kinospot „**Let's do it!**“ für die Unternehmensberatung des Wirtschaftsministeriums Sachsen Anhalt, Agentur: Matrix, Düsseldorf / Produktion: big fish, Berlin

Regie Diplom, HFF „Konrad Wolf“, Babelsberg

1997/1999

Buch & Regie **„Zug der Wünsche“**, eine Gemeinschaftsproduktion von HFF Potsdam Babelsberg & ORB, Diplom-Kurzspielfilm, 35 mm, 20 min, div. internationale Festivals
div. Workshops **„Frauen als Mörderinnen“** u.a. Leipzig, Bern, Zürich, Berlin, (Schauspielschule ERNST BUSCH)
Jurymitglied bei diversen Festivals

Buch & Regie **„Ohne Bewährung – Psychogramm einer Mörderin“**, eine Gemeinschaftsproduktion von ORB, SFB, BR, NDR & INTEGRAL-Film, Dokumentarfilm, 90 min.,
1998 Robert Geisendörfer Fernsehpreis, nominiert für den „Prix Europa“, div. internationale Festivals wie Amsterdam, Melbourne, Leipzig usw.

Fernsehbeiträge für die Sendung **„Kowalski trifft Schmidt“**,
ORB

1993/1996

Buch & Regie **„Das taube Gefühl“**, Dokumentarfilm, 16 mm,
30 min, Produktion: HFF „Konrad Wolf, div. Festivals

Buch & Regie **„Das Treffen“**, Kurzspielfilm, Beta SP, 8 min,
Produktion: HFF „Konrad Wolf“

Buch & Regie **„Besame mucho“**, Kurzspielfilm, 16 mm,
10 min, Produktion: HFF „Konrad Wolf“

Buch & Regie **„Eine“**, Dokumentarfilm, Beta SP, 30 min,
Produktion: x – 94, Auswertung ND, div. internationale Festivals, u.a. Los Angeles, Mexico, Buenos Aires, Preise

Schauspielerin **„Polizeiruf 110“**, Regie: Jan Ruzicka,
Produktion: Manfred Durniok, Berlin

freie Autorin für **„Indiskret“**, Interviews Nino Cerrutti,
John Casablanca usw., Produktion: MDR

Produktionsleitung **„Der Fremde muss fliegen“**, eine
deutsch-polnische Co-Produktion, Regie: W. Saniewski,
Produktion: 4 – Film, Kinoauswertung Polen



Interview mit Aelrun Goette

Sie sprechen im Zusammenhang mit den Geschehnissen um den Tod der Kinder über eine „Wunde“

Der Fall war damals für mich eine unglaublich schmerzhaft Angelegenheit. Ich bin zu jedem Verhandlungstag gefahren und es hat mich immer sehr mitgenommen. Die zweite Erfahrung war dann das Recherchieren dort vor Ort, wo ich gemerkt habe, es ist ein schmerzhaftes Ereignis für alle dort gewesen und eigentlich will keiner drüber reden. Mit sehr viel Aggressionen, mit sehr viel Abwehr sind mir die Leute dort entgegengetreten. Auch mit sehr viel Wut im Sinne von „Muß das denn schon wieder aufgerührt werden?“ und „lassen Sie das doch ruhen, wer will denn darüber was wissen“....

Was war für Sie der Auslöser, diesen Film zu drehen?

In Deutschland interessiert es niemanden, wenn unter der Brücke zwei Obdachlose erfrieren. Wenn zwei Kinder verdursteten, da schreit die Nation auf. Es gab Briefe aus der gesamten Bundesrepublik, die die Täterin verurteilt haben, die die Wiedereinführung der Todesstrafe gefordert haben etc.. Und das hat mich motiviert tiefer nachzufragen, wie es eigentlich dazu kam, dass diese beiden Kinder sterben mussten.

Gibt es in dem Umfeld in Frankfurt/Oder etwas Spezifisches, von dem Sie sagen würden, dass es Teil einer Ursache ist?

Frankfurt/Oder war ja zu DDR-Zeiten ein sehr lebendiger Bezirk, es gab Arbeit, die Chip-Fabrik, es war eine Beamtenstadt. Das ist nach dem Fall der Mauer alles zusammengebrochen. Jetzt gibt es 25 Prozent Arbeitslosigkeit und dadurch extreme soziale Nöte. Diese Nöte haben immer auch emotionale Konsequenzen. Das heißt nicht, dass soziale Nöte zwangsläufig zu solchen Tragödien führen, aber man kann das Geschehene nicht losgelöst von der Entwicklung dieser Umgebung sehen.

Haben Sie das Gefühl, dass Daniela die Arbeit an dem Film genutzt hat, um sich mit dem Geschehenen auseinanderzusetzen?

Für mich ist es wichtig, dass mein Gegenüber einen eigennützigen Sinn in der Arbeit an dem Film sieht. Für Daniela war der Sinn, einmal über alles zu sprechen, das hat sie mir gegenüber deutlich gemacht. Darüber hinaus war es ihr wichtig, die Beziehung zu ihrer Mutter auszusprechen um so eine größere Klarheit darüber zu bekommen.

Welche Rolle spielte Danielas Konflikt mit der Mutter?

Ich glaube, dass es ein ganz elementarer, ursächlicher Konflikt ist, der letztendlich auch eine Mitverantwortung dafür trägt, dass die Kinder von beiden innerhalb der 14 Tage ignoriert wurden.

Daniela war immer hin- und hergerissen: Auf der einen Seite Tochter ihrer Mutter – und auf der anderen Seite selbst Mutter zu sein. ... Zwischen diesen beiden Rollen hat sie sich immer hin- und herbewegt.

Warum kommen die Männer, die Väter der Kinder und Danielas Vater, im Film nicht vor?

Weder Danielas Vater, noch der Freund, bei dem sie sich während der 14 Tage aufgehalten hat, waren bereit, mit mir zu reden. Auch mit anderen Männern war nicht zu sprechen. In der Bierstube sieht man, dass es eine Welt ist, der sich die Männer entziehen.

Wie hat sich Ihre Beziehung zu Daniela im Laufe der Arbeit verändert?

Ich würde unsere Beziehung eher als einen Zustand beschreiben. Es war von Anfang an eine sehr große Klarheit und Offenheit da. Ich habe ihr auch immer von meinen Zweifeln und Ängsten und meiner Ratlosigkeit erzählt. Es war dann wie ein Pakt, den wir geschlossen hatten: Wir gehen jetzt da gemeinsam durch. Danach haben wir in dem weiter bestehenden Briefkontakt darüber kaum mehr gesprochen. Jetzt beginnt es wieder neu dadurch, dass der Film fertig ist ...

Sind Sie im Laufe der Arbeit zu neuen Antworten gekommen auf die Frage „Wie kann so etwas passieren?“

Was ich erlebt habe, war eine Art Zustand des Wegschauens und dann diese unglaubliche Banalität: Weil der gerade nicht dort war und der mit dem gerade sauer war und Kinder ja immer Radau machen usw. ... es gab eine Summe von Elementen, die dann dazu geführt haben, dass sich niemand um die Kinder gekümmert hat. Was überhaupt nichts Dämonisches, sondern eben etwas unglaublich Banales hat. Das hat mich erschreckt.

Das andere ist eine allgemeinere Frage nach Verantwortung: Es scheint mir symptomatisch für unsere Zeit, dass man sich für das, was ausserhalb des eigenen privaten Bereichs passiert, nicht interessiert. Viele Anfeindungen, die ich zu spüren bekam, auch von Bekannten, die sagten: „Wie kannst Du über dieses Thema einen Film machen?“ scheinen mir dieses Desinteresse nur zu bemänteln. Das fordert mich heraus, mich in die Diskussion zu begeben mit denen, die immer wissen, dass nur die andern schuld sind.

Der Film ist auch die Beschreibung einer Welt. Wie sieht die aus?

Der Arbeitstitel des Films war „Über die Abwesenheit von Liebe“. Das ist das erste Gefühl, an das ich mich erinnere, als ich mich dort hineinbegab. Es kam mir immer vor, als ob mir diese Kälte unter die Jacke kroch. Eine sehr, sehr kalte Welt, in der zwar alle eine große Sehnsucht nach Liebe haben, in der aber keiner in der Lage ist, Liebe zu geben.

Ist dies auch ein Film über die Nachwirkungen des Endes der DDR?

Ich bin noch auf der Suche danach, was dieser Film mit der DDR zu tun hat, wobei ich spüre, dass es eine schmerzhaft Wahrheit vom Sterben der Liebe im Osten gibt. Mein Aufwachsen in der DDR, mit dem ich auch zu Teilen hadere, hatte sehr viel mit Gemeinschaft zu tun. Auch mit aufgezwungener, aber trotzdem mit gelebter Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft gibt es nicht mehr, sie ist kaputt. Es tut mir weh, das zu sehen.

Haben Sie einen Wunsch, was der Film anstoßen soll?

Ich hätte gerne, dass der Zuschauer am Ende bei sich selbst landet. Sich fragt, welches ist meine Verantwortung? Das mag naiv klingen, ist aber elementar.

Das Interview führte Eduard Erne, Dank an 3 SAT Kulturzeit.

Die Kinder sind tot

Ein Film von Aelrun Goette

Verleih

Ventura Film Boxhagener Straße 18 D-10245 Berlin

Tel. +49 (0) 30 / 283 65 30 Fax +49 (0) 30 / 283 65 33

ventura.film@snaflu.de www.ventura-film.de

